Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 56 (1969)
Heft: 10

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Leben der Sektionen des VKLS
Vereinsjahr 1967/1968

Sektion	Präsidentin	Mitgl.-bestand	Tätigkeit
Aargau	Annamarie Schmid	159	Zusammenschluß: Sektion Aargau des VKLS und Aargauischer katholischer Erziehungsverein. Generalversammlung beider Vereine mit Themen zum Religionsunterricht.
Bruder Klaus	Heidi Hess	42	Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein des Kantons Obwalden. Veranstaltungen: Bibelzyklus, Stufenkonferenzen, Generalversammlung.
Luzernbiet	Annette Schwendimann	239	Eigene Veranstaltungen: Pensioniertentagung. — Wanderung. — Generalversammlung, Thema: «Erzählen, ein Weg zum Buch» von Hedwig Bolliger. — Bastelkurs mit Frl. M. Schmid. Zusammenarbeit mit andern Organisationen: «Die Berufstätigen treffen sich», Pater Reginald Keßler, Arthur Zobrist. — «Mut zur Entscheidung», Dr. Margrit Erni. — «Die Auferstehung und die Ostererscheinungen», Bibelkurs mit Franz Zinniker. — «Unser Gebet», Einkehrtag mit Pater Kolumban. — Besinnungstage in Taizé. — «Das Aggiornamento im Denken», P. Ludwig Kaufmann. — Junglehrertag.
Gallus	Maria Scherrer	509	Eigene Veranstaltungen und Zusammenarbeit mit den katholischen Lehrern: «Das Märchen und der Aufbau der jugendlichen Persönlichkeit», Dr. Agnes Gutter. — «Sind unsere moralischen Begriffe veraltet?», P. Dr. Eichenberger. — «Schweizerische Schulprobleme und Schulplanung in europäischer Sicht», Dr. E. Egger. — «Gertrud von Le Fort — Leben und Werk, das Wort der Dichterin an unsere Zeit», Hedy Hagen. — «Judentum und Christentum, eine Gewissenserforschung», Dr. Franz Dilger. — «Für die Welt von morgen erziehen» und «Disziplin in der Schule», Ernst Ell. — «Meine Schüler — einmal anders gesehen», Dr. Elmar Hengartner. — «Kontaktfähigkeit — finden wir den Weg zum Kind, seinen Eltern, zu den Kollegen, Behörden?», pädagogisches Gespräch, Leitung Maria Scherrer.
Solothurn	Verena Fürst	117	Winterversammlung: «Die Frau im Dienste der Kirche», Frau Dr. Henrici. — Einkehrtag: «Die Bergpredigt und der moderne Christ», P. Dr. Vincenz Stebler. — Besinnungstage in Taizé. — Pensioniertenausfahrt.
Tessin	Enrica Pini	170	«Decreto sull' educazione cristiana». — «Populorum progressio», C. Melzi. — «Nell' anno della fede rapporto tra scienza e fede», S. Vitalini.
Thurgau	Elisabeth Wetzel	41	Eigene Veranstaltung: «Bibel und Naturwissenschaft», Dr. Leo Kunz. — Winterversammlung mit der Sektion Gallus.
Wallis	Regina Mathieu	211	Jahresversammlung: «Wallisergeschichte», (Kardinal Schinner) Dr. A. Carlen. — Studienreise Belgien—Holland. — Exerzitien, Pater Rohrer.
Zug	Pia Hediger	152	Tagung des VKLS über «Tiefenpsychologie und moderne Ethik». — Kurse: Fremdsprachkurse — Kochkurs — Emailkurs — Bastelnachmittag — Blumenabend. — Zusammenarbeit mit dem KLVS.

Im Vereinsjahr 1967/1968 verstorbene Mitglieder des VKLS

Fräulein Klara Senn, Sirnach
Fräulein Alice Möckli, Bern
Fräulein Marie Koch, Willisau
Fräulein Hedwig Odermatt, Schenkon
Fräulein Louise Brülisauer, Rheineck
Frau Olga Metzler, St. Gallen
Fräulein Berta Schmid, Oberehrendingen
Fräulein Johanna Sarbach, St. Niklaus VS
Fräulein Delphine Mathieu, Albinen VS

Uri: Einkehrtag der Urner Lehrer im Zeichen der aktuellen Weiterbildung

Infolge Verschiebung des ins Jahresprogramm gehörenden Einkehrtages von der Stille der Fastenzeit auf den Guthirtsonntag hat der Besuch des Einkehrtages eine merkliche Einbuße an Besuchern erlitten. Im Einführungsreferat hat uns HH. Dr. Theodor Bucher, Seminardirektor Rickenbach, mit der Problemstellung Anpassung–Widerstand die Grundlage gegeben zu den Diskussionsvoten am Nachmittag, die in drei Gruppen geleistet wurden. Eingeflochten in den Kreis der Darbietungen war die Eucharistiefeier in der sakralen Klosterkirche, wobei der geistliche Kursleiter in seinem Predigtwort wiederum hinwies auf die große Erzieheraufgabe des Lehrers, der immer in der christlichen Sicht amten muß und den goldenen Mittelweg zwischen Persönlichkeit des Untergebenen und Autoritätsprinzip des Schulalltags finden muß. Wir hoffen, daß der Einkehrtag wiederum in die Stille der Fastenzeit gesetzt werden kann, und daß er wiederum dazu dient, das Berufsethos zu heben, wie es auch diesmal wieder der Fall war. r.

Uri: Gründung eines Mittelschullehrer-Vereins

Die Lehrer der drei Altdorfer Mittelschulen (der beiden Kollegien Karl Borromäus und St. Josef und des Urner Lehrerseminars) haben den Mittelschullehrer-Verein Uri gegründet. Dieser Mittelschullehrer-Verein untersteht dem Dachverband des Urner Lehrervereins. Professor Ferdinand Hummel, lic. phil., Altdorf, ist zum ersten Präsidenten gewählt worden. Sch.

Schwyz: Gehaltvoller Einkehrtag der Lehrereschaft von Innerschwyz

Daß der Hohe Donnerstag der traditionelle Einkehrtag der innerschwyzerischen Lehrerschaft geworden ist, haben vergangenen Donnerstag 40 Lehrer, Lehrerinnen und Schwestern – die Lehrer bildeten die größte Gruppe – im Antoniushaus in Morschach oben das dritte Mal bewiesen. In gehaltvollen Vorträgen und in ausgiebiger Diskussion in Gruppen- und Gesamtrunden führte uns der Direktor HH. P. Leupold Stadelmann OFM Cap. in die Erziehung zur mündigen Gewissensbildung ein. In einem umfassenden Bild vom Zeitumbruch zeigte P. Leupold, wie unerläßlich heute eine zur Mündigkeit erziehende Gewissensbildung geworden ist, aber mündig nicht im Sinne einer sittlichen Bindungslosigkeit, Eigenmächtigkeit und Autoritätslosigkeit, sondern im Sinne, daß jeder Christ dem Anruf Gottes in jeglicher Situation selbständig antworten und die entsprechende Verantwortung auf sich nehmen lernen muß. Für die Erziehung ist solche Gewissensbildung um so unerläßlicher, je mehr die sittliche Umwelt zerbricht. Die nachmittäglichen Dialoge zeigten, wie lebendig das Fragen und Suchen ist, aber wie lebendig auch der Dialog untereinander und mit dem Priester bleiben muß, weil die Zeit der fixfertigen Lösungen und die Zeit des autoritären Verfügens vorbei ist.

Wie der Präsident der rührigen Sektion Innerschwyz des Kath. Lehrervereins der Schweiz, Lehrer Ferdinand Guntern, der zusammen mit Lehrer Ludwig Merk, Goldau, diesen Einkehrtag organisiert hatte, am Schluß beim Dankeswort mitteilte, finden wir uns nächstes Jahr wiederum im schönen Mattli zum Einkehrtag zusammen, mit möglichst der doppelten Zahl von Teilnehmern aus allen Lehrer- und Lehrerinnenkreisen. n

Obwalden: Zum Abschied von Schulinpektor Adolf Gort

Mit großem Bedauern haben wir vernommen, daß unser sehr geschätzter Schulinspektor auf Anfang April Obwalden verlassen hat. Herr Adolf Gort will in seinem Heimatkanton St. Gallen wieder eine Schulklasse übernehmen. Wie er uns erklärte, kann er den beglükkenden, persönlichen Kontakt mit den Kindern nicht mehr länger missen. Wir Lehrer begreifen diesen Grund gut. Dennoch können wir uns nur schwer mit dem Gedanken abfinden, ihn verlieren zu müssen.

Schulinspektor Adolf Gort hat während drei Jahren seine ganze Persönlichkeit in den Dienst unserer Schulen gestellt.

Mit der Initiative eines erfahrenen und guten Lehrers hat er dem obwaldnerischen Schulwesen neuen Schwung verliehen. Regelmäßig versammelte er die Lehrerschaft, um ihr durch eigene Referate oder auswärtige Fachleute neue Ideen und Wege zur Förderung des Kindes in den einzelnen Klassen und Fächern zu zeigen.

Neben diesen Weiterbildungskursen hat Herr Adolf Gort uns Lehrern auch im persönlichen Kontakt weitergeholfen. Da schätzten wir besonders seine aufbauende Kritik. Wir lernten ihn nicht als gestrengen Vorgesetzten, sondern als verständigen Kollegen kennen. Die älteren wie die jungen Lehrer wußte er für sein großes Anliegen, das Kind, zu begeistern.

Alle, die den Wert einer guten Schule erkannt haben, wissen, daß wir unserem scheidenden Schulinspektor großen Dank schuldig sind. Unsere besten Wünsche für die Zukunft in seiner geliebten Schulstube begleiten ihn nach St. Gallen. B.

Nidwalden: Unsere Mittelschulen

Das «Nidwaldner Stubli» ist eine broschürenhafte, überaus beliebte Beilage unserer Lokalzeitung. Die diesjährige Frühjahrsausgabe befaßt sich mit unsern Mittelschulen. Die vier Beiträge stellen eine umfassende Orientierung für Eltern wie für Schüler dar. Als eine Art Geleitwort äußert vorerst der Soziologe, Pater Adelhelm Bünter, seine Gedanken: «Bildung wird heute groß geschrieben». Er setzt sich ein für gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle, insbesondere auch für die Mädchen. Er sieht — nachdem eine Klasse im Institut St. Klara wegen ungenügender Anmeldung ausgefallen war, – das Eidgenössische Handelsdiplom als einen Schultyp mit Zukunft. In fast ausschließlich praktischen Hinweisen zeigt Erziehungsdirektor Norbert Zumbühl die Bildungsmöglichkeiten auf, die der Nidwaldner Jugend offenstehen. Bei der Durchsicht der Bildungsstätten in- und außerhalb des Kantons fällt die starke Bindung an Luzern auf. Für diese Bande, die mit Konkordaten gefestigt sind, können wir nur dankbar sein. In absehbarer Zeit werden unsere Schüler den Schulsack acht Jahre zur Schule tragen und die 2. Spezial-Sekundarklasse wird eine wichtige Lücke ausfüllen. «Wer ge-

hört in die Maturitätsschule?» Pater Bertram Gubler, der Rektor des Stanser Kollegiums, gibt nebst den präzisen Forderungen auch praktische Tips zum frühzeitigen Erkennen der nötigen Begabung. Die Reihe wird ergänzt durch den Beitrag des Schulpsychologen Josef Schürmann: «Handelsschule oder Kaufmännische Lehre?»

Fragen und Probleme, die in letzter Zeit in Vorträgen und Artikeln angegangen und bruchstückweise erschienen, sind im «Stubli» ausgezeichnet zusammengefaßt und instruktiv illustriert. Die leichtverständlichen Darlegungen sind für alle Nidwaldner, die sich mit Weiterbildung befassen, aber insbesondere für die Lehrer als mitverantwortliche «Begabten-Entdecker», ein wertvoller Ratgeber. Wir sind für diese Beilage außerordentlich dankbar. ae

Luzern: Wir gestalten das Leben der Pfarrei gemeinsam

Gegen hundert Lehrerinnen und Lehrer versammelten sich am Hohen Donnerstag in Ebikon zu einem Einkehrtag, der vom Luzerner Kantonalverband des Katholischen Lehrervereins der Schweiz organisiert wurde. Zusammen mit lic. theol. Peter von Felten, Generalsekretär SKVV, Luzern, wollte man über Sinn und Aufgaben der Pfarrei reflektieren und diskutieren. In seinem ersten Vortrag sprach er über «Situation des Christen in der heutigen Zeit». Dabei ging er von der Tatsache aus, daß sich die Kirche seit dem II. Vatikanischen Konzil gewandelt habe. Es sei eine positive Zuwendung zur Welt festzustellen. Ausführlich erklärte er die Hintergründe dieser Wandlung, die ihre mannigfachen Ursachen hat. Heute stellen wir nun in der Kirche einen festen Zukunftsglauben fest, der mit Subjektivismus und Säkularisation verquickt ist. Diese Strömungen wurden im Vaticanum II gesammelt und bilden die Grundlagen für ein neues Kirchenverständnis, wo der Laie zur Mitverantwortung geführt wird. So ist auch die Hinwendung zum Andersdenkenden, zum Menschen in der Not im Schema 13 klar umrissen. Diese Aufgabe ist von Gott. Es ist unsere Aufgabe, auf Gott zu hören, u. a. auch auf seine Schöpfung. Der zweite Vortrag gab dann die konkreten Möglichkeiten für die Pfarrei an, so daß Peter von Felten sagen konnte, daß sich «die Kirche in unserer Pfarrei verwirklicht». Dabei vermittelte er einen Einblick in die soziologischen Strukturen der Pfarrei, wobei er die Pfarrei von früher, wie sie noch in gewissen Landpfarreien lebte, mit der von heute verglich. Dabei kam er zur Schlußfolgerung, daß im allgemeinen eine Pfarrei von einem Kern, der Versammlungsgemeinde, der Randgemeinde, welche die Kirche nur in außerordentlichen Gelegenheiten aufsucht, und den nominellen Christen, die keine Beziehung mehr zur Kirche und zur Pfarrei haben, gebildet wird. In unseren Pfarreien gibt dies im allgemeinen ein Verhältnis von 50:50 (Kerngemeinde/Versammlungsgemeinde: Rand- und nominelle Christen). Die Möglichkeiten, die Pfarreien anders zu formen, sind groß. In städtischen Verhältnissen sind Superstrukturen zu schaffen, während in der Pfarrei selber kleinere Gruppen funktionieren müssen (Eherunden, Dorfgruppen usw.). Ein wesentliches Problem ist vor allem die Kommunikation, die ganz und gar nicht klappt. Der Kontakt Pfarrer–Gemeinde und umgekehrt ermangelt großer Lebendigkeit. Theologisch gesehen ist die Pfarrei die Gemeinschaft der Liebe. Hier braucht es ganz besonders die Mitarbeit der Laien: Wortverkündigung im Gottesdienst, Besprechung der Predigt mit Priestern und Laien. Ein besonderes Anliegen ist die religiöse Erwachsenenbildung, die gerade jetzt in die entscheidende Phase eintritt und in Gruppenform erlebt werden muß.

Am Nachmittag wurden in zahlreichen Diskussionsgruppen die Fragen diskutiert, in wieweit die Zusammenarbeit Priester/Laie möglich ist und die Liebesgemeinschaft der Pfarrei zu verwirklichen ist. Nach einem abschließenden Podiumsgespräch versammelten sich alle zur Eucharistiefeier, welche das Thema des Einkehrtages abrundete. aww

Graubünden: Schulpsychologischer Dienst

(Eing.) In der Volksabstimmung vom 20. April 1969 hat das Bündner Stimmvolk – vorläufig bildet sich dieses nur aus den Herren der Schöpfung! – die Einführung des schulpsychologischen Dienstes durch den Kanton mit 10 400 Ja gegen 5200 Nein beschlossen. Ein außerordentlich erfreuliches Ergebnis der Volksabstimmung! Es handelt sich darum, Art. 6 des kantonalen Schulgesetzes von 1961 zu revidieren. Die Fassung dieses Artikels lautet im Schulgesetz folgendermaßen: «Der Kanton fördert die schulpsychologische Beratung. Näheres bestimmt der Große Rat in einer besonderen Verordnung.» Diese Verordnung wurde indessen nicht erlassen. Man sah bald, daß der Artikel nicht genügte, denn mit Ausnahme der Stadt Chur wäre keine einzige Gemeinde in der Lage, einen eigenen schulpsychologischen Dienst aufzuziehen. Die gutgemeinte «Förderung durch den Kanton» mußte eine papierene Bestimmung bleiben. Inzwischen weitete sich auch bei uns die Sonderschulung aus. Es entstanden auch auf dem Lande immer mehr Hilfsschulen für Debile leichteren Grades und daneben auch einige heilpädagogische Hilfsschulen für schwerer Geschädigte. Im Schuljahr 1967/68 konnte der Kanton bereits 40 Hilfsklassen subventionieren, und im laufenden Schuljahr hat deren Zahl bereits merklich zugenommen. Eine weitere Ausdehnung der Sonderschulung ohne schulpsychologischen Dienst wäre ein Unding gewesen. Daher hat das Erziehungsdepartement auf Anregung des kantonalen Lehrervereins eine Kommission ernannt, welche alle Fragen studieren sollte, die mit diesem Problem im Zusammenhang stehen. Die erwähnte Kommission hat gründliche Arbeit geleistet und unter der Leitung des Direktors des Lehrerseminars, Dr. Conrad Buol, 1966 dem Departement eine umfangreiche Eingabe mit genauen Vorschlägen abgeliefert. Diese wurde durch das Departement, die Erziehungskommission und den Großen Rat behandelt und modifiziert. Das Ergebnis war dann die erwähnte Teilrevision des kantonalen Schulgesetzes und die Verordnung über den schulpsychologischen Dienst im Kanton Graubünden.

Wie ist nun dieser neue Dienst im Kanton gedacht? Die Bündner Verhältnisse sind nicht zuletzt auf Schulgebiet äußerst kompliziert. Es kann rein gar nichts von einem andern Kanton übernommen werden, sondern wir sind der besonderen Verhältnisse zufolge gezwun-

gen, nach eigenen Lösungen zu suchen. Vor allem muß die zu treffende Lösung immer einfach und nicht allzu kostspielig sein. Anderseits wird doch immer auf Zweckmäßigkeit und Funktionstüchtigkeit geachtet. Mit halben Lösungen kann die Regierng nie vors Volk kommen. Die gegenseitige Kontrolle der Gruppen, Talschaften und Parteien ist zu scharf. Im vorliegenden Falle sind vor allem die rassischen und sprachlichen Verhältnisse entscheidend, auf die unbedingt größtmögliche Rücksicht genommen werden mußte. Ohne das könnte ein schulpsychologischer Dienst nicht funktionieren. Vorgesehen sind *mehrere regionale Schulberater*. Diese arbeiten nebenamtlich. Es handelt sich dabei um jene Lehrer mit heilpädagogischer Ausbildung, welche die Talschafts- oder Gemeindeverbands-Hilfsschulen führen. Sie sollen in der Lage sein, die leichteren Fälle abzuklären, nach Möglichkeit eine Diagnose zu stellen und Maßnahmen zuhanden der Schulbehörden vorzuschlagen. Bei dieser Lösung kann der Ratsuchende den Berater leicht und ohne Überwindung großer Distanzen erreichen. Der Schulberater spricht die Muttersprache der betreffenden Gegend und findet somit leichter den Kontakt mit dem zu prüfenden Kinde. – Kommt der nebenamtliche Schulberater zu keinem eindeutigen Schluß, so weist er den Ratsuchenden an den Schulpsychologen, der hauptamtlich angestellt ist. Voraussetzung für die Wahl ist eine abgeschlossene akademische Ausbildung in Psychologie/Heilpädagogik und ausreichende pädagogische Erfahrung. Der Schulpsychologe bearbeitet die ihm von den regionalen Schulberatern überwiesenen Fälle und unterbreitet der Behörde Bericht und Antrag. Vermutet der Schulpsychologe Krankheit als Ursache der Schwierigkeiten, so überweist er die betreffenden Kinder dem *Schulpsychiater* oder dem Arzt. Der Schulpsychiater arbeitet wie die Schulberater in nebenamtlicher Funktion und leitet daneben seine Privatpraxis. Dem Schulpsychologen als Hauptperson des schulpsychologischen Dienstes sind noch weitere Aufgaben übertragen wie Weiterbildung der Schulberater, Instruktion der Lehrerschaft, Aufklärung der Schulbehörden und Eltern über Schul- und Erziehungsschwierigkeiten. Ihm sind natürlich die notwendigen Hilfskräfte beigegeben.

Wichtig ist zunächst die Sicherstellung der notwendigen Hilfsklassenlehrer. Es kann die erfreuliche Tatsache registriert werden, daß in den vergangenen Jahren immer mehr junge Lehrerinnen und Lehrer sich in Freiburg und Zürich die notwendige Spezialausbildung geholt haben. Für die Zukunft ist zusätzlich ein *berufsbegleitender Ausbildungskurs* für Heilpädagogen in Chur organisiert worden. Auf fünf Semester verteilt werden 800 Unterrichtsstunden gegeben, und zudem haben die Absolventen noch einen Kurs von 160 Stunden in Handarbeit zu bestehen. Es haben sich zu diesem Kurs, *der auch Nichtbündnern* offen steht, bis zur Stunde 24 Teilnehmer angemeldet, und der Kanton hat bereits einen Kredit von Fr. 30 000.– zugesprochen, wozu noch Leistungen der IV kommen sowie Kursgelder. So darf mit aller Zuversicht in die Zukunft geblickt werden; die notwendigen Heilpädagogen werden unseren Hilfsschulen, die fast ausnahmslos Zentralschulen sein müssen, zur Verfügung stehen. Was den Schulpsychologen anbelangt, so ist zu sagen, daß mehrere Bündner dem Studium der Psychologie obliegen, und von diesen darf angenommen werden, daß der eine oder andere sich dem Kanton für die gewiß äußerst wichtige soziale Aufgabe zur Verfügung stellen wird. Der Posten wird recht honoriert werden, denn in dieser Hinsicht ist die Nivellierung in der Schweiz weit fortgeschritten.

Es ist gar keine Frage, daß die Einführung des schulpsychologischen Dienstes für unser Schulwesen ein gewaltiger Fortschritt ist. Vor allem stellt er eine humanitäre Tat dar, da in Zukunft die vielen schwachbegabten Kinder – man rechnet doch im ganzen Kanton mit etwa 200 pro Jahrgang! – einer Schulung und Erziehung zugeführt werden können, die ihren Anlagen entspricht und wo sie sich nicht mehr als Ausgestoßene und Verkürzte vorkommen müssen. G. D. Simeon

St. Gallen: Alfons Engeler zum Gedenken

In seinem Heim an der Hirtenstraße ist am 12. April Alfons Engeler im hohen Alter von fast 95 Jahren sanft entschlafen.

Aufgewachsen in Mörschwil, besuchte er nacheinander die Primarschule in Mörschwil, die Realschule in St. Gallen und das Seminar Mariaberg in Rorschach. Als junger Lehrer war er zuerst zehn Jahre in Hemberg und dann fünf Jahre in Untereggen tätig. 1908 wurde er an die Schule der damaligen Gemeinde Straubenzell, heute St. Gallen-West, gewählt und wirkte dort bis zu seiner Pensionierung zu Beginn des zweiten Weltkieges.

Alfons Engeler unterrichtete vornehmlich obere Klassen, von den Schülern und Eltern gleichermaßen geschätzt, von Kollegen etwas beneidet, weil er scheinbar mühelos beste Erfolge erzielte. Sein erfolgreicher Unterricht stützte sich aber auf Intelligenz, Ruhe, Wohlwollen, Bestimmtheit, Verantwortungsgefühl und große innere Sicherheit. Er war rasch im Bilde, mit wem er es zu tun hatte, und verstand es, mit Freundlichkeit und Beharrlichkeit seinen Willen durchzusetzen.

Die gleichen Eigenschaften wirkten sich auch in der Familie aus. Er durfte erleben, wie sich seine Kinder und Enkelkinder prächtig entwickelten.

An allen Orten seiner Tätigkeit wurden seine Fähigkeiten rasch erkannt. In Hemberg war er Chorleiter und Sekretär des Verkehrsvereins, in Untereggen Gründer der Raiffeisenkasse und Mitarbeiter im landwirtchaftlichen Verein. In St. Gallen war er langjähriger Aktuar der katholischen Kirchgemeinde. 46 Jahre lang versah er den Organistendienst in der Schutzengelkapelle und hat in dieser langen Zeit keinen einzigen Sonntag gefehlt. Ebenso lange war er Verwalter und Kassier der Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz, der ihn zu seinem Ehrenmitgliede ernannte.

Welche Unmasse von Kleinarbeit hat er nebenamtlich geleistet, ohne die Schularbeit zu vernachlässigen. Dies war nur möglich durch seinen Lebensstil. Alfons Engeler war ein Frühaufsteher, ging aber auch stets früh zu Bett. Ausgeruht und frisch hat er täglich sein großes Pensum in Angriff genommen und speditiv erledigt. Er war nie krank, nie in den Ferien, immer auf seinem Posten. Dabei ist er geistig frisch geblieben. Einzig ein Gehörleiden hat ihm in den späteren Jahren den Kontakt mit den Mitmenschen erschwert.

Die auffälligsten Eigenschaften dieses bemerkenswerten Mannes waren seine Arbeitskraft, Anspruchslosigkeit und stete Zufriedenheit sowie eine seelische Überlegenheit über die Widerwärtigkeiten des Alltags. pe

St. Gallen: Konferenz des Kath. Lehrervereins der Schweiz, Sektion Linth

«Katholischer Lehrerverein noch zeitgemäß?» und «Freisinnige Schulverschmelzungsinitiative» waren die Themen der Referate, die anläßlich der Hauptversammlung der Sektion Linth des KLS im Saale des Hotels Ochsen, Uznach, gehalten wurden.

Präsident Albert Rüegg, Benken, konnte zu Beginn der Konferenz die beiden Referenten, Herrn Pfarrer Schönenberger und Herrn Dr. Hildebrand, sowie eine erfreulich große Anzahl von Zuhörern begrüßen.

Vor der Behandlung der geschäftlichen Traktanden sprach HH. Pfarrer Schönenberger, Jona, über Sinn und Aufgabe des KLS, der letztes Jahr sein 75jähriges Bestehen feiern konnte. Der Katholische Lehrerverein erfüllt seine Aufgabe dann, wenn er Wert auf die Persönlichkeitsbildung der Lehrer legt und sie aufruft, die Kinder katholisch, d. h. mit Verständnis zum Mitmenschen zu erziehen. Die Forderung und Förderung einer dauernden Selbsterziehung müssen Ziel und Aufgabe des KLS bleiben.

Zum Hauptthema der Konferenz: «Die freisinnige Verfassungsinitiative zur Verschmelzung konfessioneller Schulen», sprach Dr. W. Hildebrand, Gerichtspräsident, Eschenbach. Er erläuterte vorerst die Rechtsgrundlagen zur Schulfrage, wie sie in der Bundesverfassung und Kantonsverfassung als oberste Rechtsnorm niedergelegt sind. Nach BV (1874) 27 Abs. 2 und 3 haben die Kantone für genügenden Primarunterricht, welcher ausschließlich unter staatlicher Leitung stehen soll, zu sorgen. Hier spiegelt sich deutlich der damalige heftige Kulturkampf wider, dessen Spitzen überwunden waren, als 1890 die Soll-Vorschrift betreffend Vereinigung konfessionell organisierter Schulen, wo immer die örtlichen Verhältnisse es gestatten, in die Kantonsverfassung aufgenommen wurde. Ebenso wird dem Großen Rate das Recht eingeräumt, allzu kleine Schulgemeinden in besonderen Fällen mit benachbarten Schulgemeinden zu verschmelzen. Das heutige Erziehungsgesetz (1952) hat diese Aufgabe nicht übernommen, so daß 1966 die Motion Bösch die Vereinigung kleiner paritätischer oder konfessioneller Schulgemeinden zum Zweck der Kräftigung der Schulverbände forderte.

Am 2. Dezember 1968 wurde sodann mit 20 155 gültigen Stimmen das Initiativbegehren über die Revision des kantonalen Erziehungsgesetzes betreffend Gemeinschaftsschulen eingereicht. Es verlangt u a., daß bis zum Beginn des Schuljahres 1983/84 die konfessionell organisierten Schulgemeinden durch Verschmelzung oder Umwandlung zu bürgerlichen Schulen, aufzulösen sind. Der Regierungsrat erläßt durch Verordnung die erforderlichen Vollzugsbestimmungen, führt die Auflösung innert der gesetzlichen Frist durch und entscheidet über Anstände, die sich aus der Auflösung von konfessionellen Schulgemeinden ergeben.

Hinter dieses Initiativbegehren sind einige Fragezeichen zu setzen, da eine Zweispurigkeit geschaffen wird, die sicher nicht zweckmäßig ist. So entscheidet der Große Rat über die Auflösung kleiner Schulgemeinden, der Kleine Rat über die Auflösung konfessioneller Schulen, was vesrchiedene Differenzen mit sich bringen kann. Dem Volke und dem Großen Rate werden gerade in einer solch wichtigen Frage die Kompetenzen entzogen und dem Regierungsrate überbunden, was sicher in der Entwicklung des sanktgallischen Rechtsstaates ein Rückschritt – und an sich undemokratisch ist.

Leider muß die Abstimmung Wunden hinterlassen und eine Verhärtung der Fronten bringen, welche dem Schulfortschritt im Kanton St. Gallen nicht dienlich sein wird. Der jüngste Beschluß der freisinnigen Delegiertenversammlung, an der Initiative ohne Kompromisse festzuhalten, hat die Aufnahme von Gesprächen zwischen den Parteien verunmöglicht, so daß das letzte Wort das Volk, welches hierüber in demokratischer Weise abstimmen kann, zu sprechen hat.

Nach Verdankung der Referate und sehr reger Aussprache konnte der Vorsitzende, der sich wie einige Diskussionsredner gegen den Zwang wandte, der auf alle konfessionellen Schulen ausgeübt werden soll, die sehr aufschlußreiche Konferenz beenden. L. S.

Mitteilungen

Schulfunksendungen Mai/Juni 1969

20. Mai / 28. Mai

Meteore und Kometen. Aus einem Gespräch zwischen Paul Wild und Erich Lüscher, Bern, vernehmen die Schüler Wissenswertes über Erscheinungen von Körpern aus dem Weltall, deren Reste bis auf die Erde gelangen. Vom 7. Schuljahr an.

21. Mai / 27. Mai

Der brave Soldat Schweijk. Die Hörfolge von Paul Schorno, Allschwil, macht die Zuhörer im Hinblick auf die aktuellen politischen Ereignisse in der Tschechoslowakei mit dieser tschechischen Romanfigur und deren Autor Jaroslaw Hasek bekannt. Vom 7. Schuljahr an.

29. Mai / 6. Juni

Die kluge Bauerntochter. Das von M. Z. Thomas nach einem Märchen der Brüder Grimm gestaltete Hörspiel zeigt, wie eine Bauerntochter mit gesundem Menschenverstand ihren Vater aus gefahrvollen Schwierigkeiten rettet und sich sogar dem überheblichen König gewachsen erweist. Vom 4. Schuljahr an.

30. Mai / 3. Juni

Wenn ihre Haut auch schwarz ist . . . Im Hörspiel von Friedrich Feld über die Sklavenbefreiung und den amerikanischen Bürgerkrieg stehen sich zwei Brüder als Ideenvertreter in den feindlichen Lagern gegenüber. Die Rolle der Sklaven, Lincolns und der Generäle wird durch die Schilderung ihrer Handlungen umrissen. Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungs- und Berufsschulen.

2. Juni / 11. Juni

Die Forschungsstation Jungfraujoch. In der Hörfolge von Erich Lüscher, Bern, werden die verschiedenen Arbeitsgebiete der Internationalen Stiftung Hochalpine Forschungsstation behandelt und das Verhalten der Forscher auf 3500 m ü. M. beleuchtet. Vom 7. Schuljahr an.